

angebörne Untugend der Grossen/ war bey mir zu tieff eingewurgelt. Ich beleidigte einen König der mich noch nicht beleidiget/ und flohe für einer Sonnen/ die mich erwärmen konte. Ich begab mich unter die Protection des Czars/ und brachte es durch mein Zureden dahin/ daß dieser / nebst dem Könige Augusto/ meinem natürlichen König auff's heftigste verfolgten. Ich halff alle Contingentia schmieden/ commandirte Armeen; kurz/ ich war ein Feind der Schweden/ und bey der widrigen Parthey eine Person/ die allerdings was zu bedeuten/ wenn ich nur nicht selbst verhinderlich gewesen/ so hätte ich in Sachsen meine Ruhe gefunden. Die Vornehmen am Hofe waren mir nicht ungeneigt/ man suchte mich durch eine Heyrath an ihre Familien zu knüpfen. Doch mein Unglück sieng schon an zu blühen/ - darum ward der Anfang gemacht/ als der Befehl ergieng / man solte mich gefangen setzen; warum dieses geschehen/ mag ein Geheimniß verbleiben. Es war ein Anfang der Göttl. Rache/ die folgte mir auf den Füsse nach/ und kam mit der Schwedischen Armee; mein erzürnter König/ dunge sich in die Friedens-Puncte meine Person aus/ und wich nicht eher aus Sachsen/ als bis dieses auch erfüllet war. Damahls erfuhr ich / es sey nichts betrüglicher/ als auf Menschen bauen/ indem auch 2. grosse Potentaten mich nicht schützen konten. Ich erfuhr/ daß es niemand konte / wenn Gott die Hand des Schutzes abgezogen. Ich war überzeuget/ daß sich alles schicken musie/ wann die Stunde unsers Falls anrücke. Ich begleitete also unter Furcht und Zweifel/ in Ketten und Banden die Schwedische Armee in ihren Zurückmarche nach Pohlen/ und hoffte noch immer wegen vieler Vorbitte auf Gnade; wiewohl des Königs Gedancken waren nicht meine Gedancken. Casimir war der Ort/ da mein Verbrechen solte gestrafft werden/ es geschähe mit einem Entsetzen/ den 30. Sept. 1717. Schone hier die erbärmliche Execution/ von der ich nicht viel Worte machen will/ weil sie ohne dem der ganzen Welt bekannt. Du siehest hier einen Kopff ohne Leib/ einen Leib ohne Herz/ ein Herz ohne Behältniß/ einen Edelmann ohne Brust und Grab/ einen General ohne Schutz/ einen Envoye auf Rädern. Ich musie in Polen sterben/ weil ich Polen helfen zu einem Teatro machen/ darauf ein Jammer-Bild nach dem andern austritt. Das einzige/ was mich tröstet/ ist dieses/ daß ich weiß/ daß meine Seele bey dem letzten Streich des Henckers sich zu den Wunden meines Erlöfers gefunden/ und daß der empfindliche Schmerz mir doch nicht das Andencken desjenigen benommen/ der vor meine Sünde am Holz gebüffet. Nun ich sehe mein Wanderer/ die Augen gehen dir über/ du empfindest ein Mitleiden/ nicht daß ich ein Verräther des Vaterlandes/ sondern weil ich ein Mensch/ das ist/ deines gleichen gewesen. Auch dafür dancke ich dir/ und bitte zuletzt/ wenn diese Glieder ihr Grab in dem Eingeweide derer Vögel gefunden / du mein Andencken in dein Gedächtnis schreibest/ als einen Spiegel/ worinnen die Unbeständigkeit zu sehen/ und als einen Ball/ womit nur das Glücke spielet. So gehe denn/ begleuet vom Stillschweigen/ schwehrmüthigen Gedancken/ banger Furcht/ und zitternden Entsetzen. Merke dir endlich dieses/ was ich nach Schwedischer Meinung ver-  
gessen haben soll: Fürchte GOTT/ ehre den König.